№ 123. 1872.

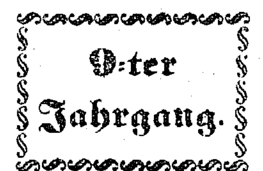
Lodzer Zeitung.

Dienstag, den 17. (29.) Oktober

Abonnements-Preis in Lodz:
jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

Für Auswärtige mit Zusendung vermittelst der Post:
jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich 1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.



Die Insertionsgebühren
betragen
pro Petit-Zeile oder deren Raum 5 Kop.

Im Auslande
übernehmen Insertionsaufträge sämmtliche Annoncenbureaus.

Redaktion u. Expedition
Petrokower-Straße Nr. 275.

Лодзинскій Городовой Магистратъ.
объявляетъ жителямъ здѣшнаго города католическаго произхожденія что квитанціонная книга на взиманіе Училищнаго Сбора за 1872 г. вручена Лодзинской Кассѣ почему слѣдуемый сборъ долженъ быть уплоченъ въ непродолжителномъ времени.

Г. Лодзь, 8 (20) Сентября 1872 года.

Президентъ Таубворцель.
Секретарь: Лубинскіи.

Der Magistrat der Stadt Łodź
macht den hiesigen Bewohnern katholischer Confession bekannt, daß das Quittungsbuch zur Einziehung der Schulgelder für das Jahr 1872 der Lodzer Stadtkasse überreicht wurde. In Folge dessen ist dieser Beitrag unverzüglich zu entrichten.

Lodz, den 8 (20) Oktober 1872.

Präsident Taubworcel.
Sekretär Łubieński.

Oddział Banku Polskiego w Łodzi.
podaje do publicznej wiadomości, iż w dniu 26 Paździer. (7 Listopada) r. b. o godzinie 11 rano w składach Banku Polskiego w Łodzi odbędzie się publiczna in plus licytacja, na niewykupione w właściwym czasie zastawy wełny i towarów.

Łódź d. 5 (17) Paź. 1872 r.

Die Abtheilung der Polnischen Bank in Łodź
bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß behufs Verkaufs zur gehörigen Zeit nicht ausgelöster Wolle und Waare in den Niederlagen der Polnischen Bank in Łodź, am 26 Oct. (7 Nov.) 1872 um 11 Uhr Vormittags eine Licitation in plus stattfinden wird.

Управляющій Отдѣленіемъ Ленкъ.
и. д. Контролера Войцѣховскій.

Inland.

Der Kurator des Warschauer Lehrkreises hat dem Inspektor der höheren Gewerbe-Schule in Lodz Hrn. Dobrowolski für die Sorgfalt mit welcher derselbe die unter seiner Aufsicht stehende Schule leitet, als auch für die eifrige Erfüllung seiner Pflichten, seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen. Gleichzeitig ist dem Chef des Lodzer Lehrbezirks der Auftrag zugegangen den Lehrern dieser Schule: H. H. J. Schmidt, J. Anopowow und J. Czerniecow für die stets eifrige Pflichterfüllung und für die guten Fortschritte der Schüler in den von diesen Lehrern vorgetragenen Gegenständen, im Namen des Kurators den Dank auszusprechen.

— Warschau, 18. Oktober. Wie in einem früheren Berichte erwähnt, haben sich bei Beginn des neuen Schuljahres die öffentlichen Schulen als unzureichend zur Aufnahme aller sich meldenden Schüler herausgestellt. Eine bedeutende Anzahl dieser Letzteren ist in Folge dessen des Schulbesuchs ganz und gar beraubt und mußte von Seiten der Eltern oder Vormünder wieder nach Hause genommen werden. Dieser bedauernswerthe Mißstand beschäftigt bei uns lebhaft die öffentliche Meinung. Man sinnt auf Mittel zur Abhülfe und es ist in der That ein recht praktisches in den Bereich der Diskussion gezogen worden. Es wird nämlich von verschiedenen Seiten vorgeschlagen, Privat-Gymnasien zu errichten und namentlich zwei hier in Warschau. Was diese letzteren anbelangt, so wären wohl bei der Ausführung in Betreff der Kosten keine großen Schwierigkeiten zu überwinden, indem der größere Theil der Auslagen vermittelst des Schulgeldes aufzubringen der geringe Rest von mehreren Tausend Silber-Rubeln hingegen leicht von der Stadt, deren jährliches Budget 1,500,000 Rbl. beträgt, zu decken ist. In wie weit übrigens auf die Ausführung dieses Planes gerechnet werden kann, ist in diesem Augenblick noch schwer zu beurtheilen. — Unter den vielen Eisenbahn-Projekten im hiesigen Lande, von denen seiner Zeit berichtet worden, ohne zu verschweigen, daß die Durchführung derselben noch sehr fraglich — ist neuerdings eins aufgetreten, welches die meisten Aussichten auf schnellere Verwirklichung zu haben scheint. Es betrifft dasselbe den Bau einer Eisenbahn von Lowicz nach Plozk, resp. nach dem dieser Stadt gegenüber liegenden Weichsel-Ufer. Die Länge dieser Linie würde nur 47 Werst betragen. Der Ausführung will sich schon im künftigen Jahre die Warschau-Wiener oder Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft unterziehen. Plozk, eine der volkreichsten Gouvernements-Hauptstädte des Königreichs, liegt, in Folge unbequemer Kommunikations-Mittel, abseits vom großen Verkehr. Im Sommer wird zwar die Verbindung durch die Dampfschiffe auf der Weichsel vermittelt dafür ist aber im Winter dieselbe um so schwieriger. Die Bahn von Lowicz nach Plozk würde daher einem stark fühlbaren Bedürfnisse abhelfen. Nur wäre sehr zu wünschen, daß gleichzeitig eine feste Brücke über die Weichsel bei Plozk gebaut werden könnte, dafür sind aber wenig Aussichten vorhanden, da der Brücken-Bau das Unternehmen als bedeutend kostspieliger herausstellen würde. — Unsere periodische Presse hat sich wiederum um zwei dem Handel und Industrie gewidmete Wochenblätter vermehrt und von Neujahr ab werden noch einige frisch konzessionirte Organe erscheinen. Ohne die Provinzial-Blätter wurden bis jetzt hier 41 verschiedenartige Zeitschriften in polnischer Sprache herausgegeben. Die Zahl des Lese-Publikums ist in fortwährender Zunahme begriffen und alle hiesigen Blätter haben einen ihre Existenz begründenden Leserkreis. — Die Cholera gewinnt im Königreich immer größere Ausdehnung. Außer im Gouvernement Lomsha tritt sie jetzt auch im Gouvernement Lublin auf. Glücklicher Weise fordert sie bis jetzt verhältnißmäßig nicht viele Opfer. Hier in Warschau überstieg die Zahl der täglichen Erkrankungsfälle in der Civil-Bevölkerung nicht neun, Dank den von den Behörden ergriffenen Vorsichtsmaßregeln.

Politische Nachrichten.

— Über die jetzige Lage in Frankreich schreibt der Correspondent der Nr. Pr. aus Paris Folgendes:

Die Periode des Stillstandes, die nur hier und da durch einige rasch erledigte Zwischenfälle unterbrochen wurde, geht ihrem Abschluß entgegen. In drei Wochen wird es wieder in Versailles lebendig werden; in der Präfektur der Königsstadt werden die Appartements für den Präsidenten, der sich den doch entschließen muß, die geliebten Räume im Elysee zu verlassen, hergestellt; sorgfältig prüfen die Architekten die neuerrichteten Heizungs-Apparate, welche die Temperatur des Berathungssaales angenehm erhalten und die „Ehrenwerthen" vor dem im vorigen Winter so reichlich eingeheimsten Schnupfen zu schützen bestimmt sind. Bald treffen auch eben, wenn die letzten Schwalben ziehen, die allereifrigsten Mitglieder der National-Versammlung ein, als die Vorhut jener parlamentarischen Armee, die dann rasch mit allen ihren Gefühlen, Leidenschaften, Rancunen vollzählig anrücken wird, um das seit drei Monaten unterbrochene Spiel weiter zu treiben.

Ehe aber die Sitzungen begonnen haben, ehe die Gegner sich gerüstet und vom Scheitel bis zur Zehe bewappnet einander gegenüber stehen, verkündet schon das Waffengeklirr in den ziemlich aufgelösten Reihen der Parteien die Kampflust, welche sie alle beseelt; die Scharmützel in der letzten Sitzung der Permanenz-Kommission sind Wahrzeichen, die untrüglich auf einen heißen, für die Herren unblutigen, für das Land aber durchaus nicht gefahrlosen Zusammenprall hindeuten. Ein Konflikt ist bei der heutigen Lage der Dinge wahrscheinlich bevorstehend; ein einziger Blick auf die Streitenden mag zeigen, wie schwer einem solchen auszuweichen ist. Ich hatte schon mehrmals Gelegenheit, Sie an den nervösen, bissigen, gehässigen Ton der dem Präsidenten feindselig gesinnten Organe aufmerksam zu machen; es war Grund vorhanden anzunehmen, daß die Zeit auf diese großen Heilkünstler eine beschwichtigende Wirkung ausüben und auf die den Royalisten geschlagenen Wunden einige Tropfen beschwichtigenden Oeles träufeln würde. Mit nichten; je mehr die Session herannaht, desto heftiger werden die Angriffe, desto bissiger die Polemik; der Präsident und seine Minister werden in den nämlichen Haß und Abscheu verwickelt wie Gambetta und dessen Freunde. Es wird von dieser Seite darauf lcsgearbeitet zu demonstriren, die konservative Republik des Herrn Thiers bestehe gar nicht, da dieser mit der revolutionären Partei Hand in Hand gehe und das Land dem Abgrund zuführe. Die herbe Sprache, welche bei diesen Anläßen gebraucht wird, ist in der That aber nur gelinde im Vergleich mit dem Tone, der in den betreffenden Kreisen geführt wird, wenn die Sprache auf die Tagesereignisse gelenkt wird; nie hätte man voraussetzen können, daß Thiers eine solche Fülle des Hasses aufwirbeln würde und gerade bei Leuten, die jahrelang seine Freunde gewesen. Ueberall findet man Stoff zur Opposition gegen ihn; die Geschichte in Nantes, die Wallfahrtsprügeleien, die Reden Gambetta's, Alles wird dem armen Thiers auf den Nacken geladen, und wenn es so fortgeht, wird ihm bald die Verantwortlichkeit für die neuentdeckte Traubenkrankheit oder für den vorzeitigen Frost zugeschrieben werden.

Man denke sich nun, wenn dieser Unmuth, dieser angehäufte Zorn auf der Versailler Tribüne einen natürlichen Ableiter finden wird. Wohl ist es jetzt Mode, den Mäßigungs-Geist der radikalen Partei zu loben und es wäre hier die Hoffnung möglich, daß die Angriffe von der gegnerischen Seite abprallten, ohne die befürchteten parlamentarischen Orkane hervorzurufen: allein man möge auf diese Mäßigung nicht allzuviel bauen. Ohne im Mindesten die Aufrichtigkeit der Absichten Gambetta's und seiner Freunde bezweifeln zu wollen, ist es dennoch erlaubt, wenn man das hitzige Temperament der meisten radikalen Führer kennt, nicht annehmen zu können, daß Gambetta sowie seine Freunde die gegen sie geschleuderten Anschuldigungen unbeantwortet lassen, und die Ausfälle nicht noch energischer heimzahlen werden. „Chassez le naturel, il revient au galop" sagt das Sprichwort, die Herren von der Linken werden recht bald den trockenen Ton satt bekommen. Wenn übrigens nicht zu verkennen ist, daß in Gambetta seit den letzten Ereignissen und seitdem die höchste Magistratur der Republik als Preis seines diplomatischen Taktes ihm entgegenlächelt der Volks-Tribun bedeutend dem gefügigeren geschmeidigen Redner gewichen ist, so ist es trotzdem nicht zu leugnen, daß der Mäßigung in der Form durchaus nicht eine Temperirung der Absichten des Programmes das seinen Worten zu Grunde liegt, zur Seite steht. Gambetta und die Radikalen wollen heute noch bestimmter Das, was sie gestern wollten: die Auflösung der National-Versammlung, darauf werden sie mit aller Energie bestehen. Der Gedanke allein schon, ihr Mandat aufzugeben erregt bei der Majorität einen solchen Grad von Erbitterung, daß, so lange die Radicalen nicht feierlich auf dieses Projekt verzichtet haben, keine Annäherung denkbar ist. Die Dissolution bildet aber den Grundzug des radikalen Programms.

Und Thiers, wie wird seine Haltung inmitten des wogenden Kampfes sein? Wird er noch weiter die Balancirstange rechts und links schwingen, oder wird er endlich einsehen, daß diese Position eines Seiltänzers würdig ist, nicht aber des Chefs eines Staatswesens. Von allen Seiten fordert man ihn auf, vom Seil herabzusteigen und auf festem Boden sich an eine Partei anzulehnen, um die Zukunft des Landes sicher zu stellen und nicht nach dem Grundsatze „aprés nous le déluge" zu regieren. Man verlangt ein Ende des Provisoriums und die Einführung einer stabilen Regierung. An der Kammer wäre es, diese Frage zu lösen, aber das Parteigetriebe in derselben ist zu heftig und wie während der letzten Session steht zu befürchten, daß die leidenschaftlichen, oft von Skandalsucht hervorgerufenen Debatten alle gesunden Kräfte aufreiben werden, ehe etwas Dauerhaftes geschaffen werden kann.

Wie es sich jetzt herausstellt, hofften die Bonapartisten mit der Ausweisung des Prinzen Napoleon eine diplomatische Verwickelung zwischen Frankreich und Italien herbeizuführen. Allein sie hatten sich verrechnet, denn abgesehen davon, daß kein Grund zu einer Intervention vorhanden war, hat sich Victor Emanuel wohl gehütet eines Napoleons wegen, der in Italien höchst unbeliebt ist, seine Popularität dem eigenen Volke gegenüber bloszustellen.

Verschiedene Mittheilungen.

= **(Pauline Lucca.)** New-York, 1. Oktober. Gestern Montag, Abend trat unser deutscher Gast, Frau Lucca, zum ersten Male vor das amerikanische Publikum. Sie hatte sich dazu die „Afrikanerin" ausgesucht. Seit Wochen waren in allen Schaufenstern des Broadway große Photographien ausgestellt mit der Unterschrift, Pauline Lucca; seit Wochen war das Publikum täglich mit Zeitungsartikeln über sie regalirt worden; Serenaden des deutschen Liederkranzes und Fackelzüge der Turner waren der Sängerin gebracht worden. Die Geschichte ihres Zerwürfnisses mit der Berliner Bühne beginnt zu cirkuliren und macht sie blos noch interessanter. Daß daher seit acht Tagen kein Billet mehr für die Afrikanerin zu haben war, ist nicht erstaunlich; das Haus die Academy of music, war gedrängt voll; in den Logen sahen wir Leute, welche vielleicht etwas früher vom Lande nach der Stadt zurückgekehrt waren, um sie gleich von Anfang an zu hören. — Die Academy of music ist ein innen in weiß und goldenen Anstrich gehaltenes, mehrere Tausende von Menschen fassendes Gebäude, das seiner Zeit auf Spekulation und Aktien für die Oper erbaut wurde. Sie ist nicht mit dem Grand Oper house zu verwechseln, das, von James Fisk ins Leben gerufen, eigentlich keine Opern zur Darstellung bringt. Die Logen in der Academy of music befinden sich zum geringsten Theil in festen Händen, die meisten werden im Abonnement auf eine Reihe von Vorstellungen gemiethet, und man sieht daher selten dasselbe Publikum an denselben Plätzen, wie dies doch meist in unseren deutschen Theatern der Fall ist. Eine solche Loge kostet für den Abend zwischen 16 und 25 Dollars; einfaches Entrée 2 Dollars, Sperrsitz 4 Dollars. Das Haus war gedrängt voll. Man erwartete nun etwas ganz Außerordentliches von der berühmten Sängerin, das Publikum wurde jedoch etwas enttäuscht über die ruhige, bescheidene Art, wie Frau Lucca die Rolle der Selika gab. Gegenüber dem prätentiösen Auftreten der Nielsson war Frau Lucca zurückhaltend trat nicht aus der Rolle heraus, machte sich nicht zum Mittelpunkt des ganzen Abends und frappirte die Amerikaner dadurch sehr. Dafür hat man das rechte Verständniß hier nicht, man erwartet anspruchsvolles Auftreten. Indeß wird Frau Lucca bald diese Schwäche unseres Publikums erkennen es wäre nicht das erste Beispiel, daß eine große Künstlerin hier verzogen worden wäre. Am Mittwoch haben wir Faust, am Freitag Traviata, am Sonnabend in der Matinée wieder die Afrikanerin.

= **(Gotthardt-Tunnel.)** Man spürt es sehr gut — schreibt man der „Centralschweiz" aus Uri — daß der Vertrag mit dem Tunnel-Unternehmer ratifizirt ist. Die Arbeiten sind energischer angepackt, die Minirer dringen von hüben und drüben in den Berg, haben sich schon eine tiefe Hub heraus gewühlt, und sitzt man in Göschenen bei Mittagstische, so rollen die Sprengschüsse wie riesige Bataillonsfeuer mit gewaltigem Echo durch die

Schluchten. Eine Hauptsache ist die Bereitung der Arbeiterwohnungen, und daran wird tüchtig geschafft; andererseits ist bis zum Winter das Werk so vorgerückt, daß im Innern des Berges die Unbilden der Witterung die Arbeiter nicht hindern können. Favre hat sich in Altorf ein Haus zur Miethe gesucht. Er ist trotz seines grau und dunkel gemischten Haares ein noch robuster, wetterfester Mann, der die vielen Wagentouren nach Göschenen und Airolo mit Leichtigkeit erträgt. In der Regel ist er von Ingenieuren umschwärmt, wie ein General von seinen Adjutanten. Favre hat ein sehr geniales Arbeitsprogramm entworfen und er hofft mit prächtigen Maschinen und guter Wasserkraft das Riesenwerk in sieben Jahren schon zu vollenden.

(**Ueber die zufällige Tödtung**) eines Offiziers in Gatschina entnehmen wir dem „Pet. Listok" folgende Einzelnheiten: Am vergangenen Freitage Morgens versammelten sich die Offiziere wie gewöhnlich in der Reitbahn, um Reit- und Voltigirübungen vorzunehmen. Einer der Offiziere hatte einen geladenen Revolver in der Hand. Er war eben beschäftigt, die Ladung herauszuziehen, als er aus Unvorsichtigkeit den Hahn fallen ließ, so daß sich der Revolver entlud und die Kugel ihm selbst am Ohr vorbeifuhr und in die Decke schlug, ohne glücklicherweise irgend Jemand zu beschädigen. Die Kameraden machten dem Besitzer des Revolvers Bemerkungen über seine Unvorsichtigkeit; einer der Offiziere nahm ihm den Revolver aus der Hand, um ihn auf die Seite zu legen wenigstens zu entladen. Darüber entspann sich ein Wortwechsel, an welchem der Offizier, welcher den Revolver an sich genommen hatte, gleichfalls theilnahm. Im Eifer des Gesprächs behielt er den Revolver in der Hand und legte ihn dann, schon nicht mehr daran denkend, daß der Revolver immer noch geladen war, auf den Tisch. Inzwischen war einer der jüngern Offiziere, Namens N. . . . . . w, an den Tisch getreten, um den nach seiner Meinung bereits entladenen Revolver zu besehen, wobei er auch wie zur Probe den Hahn fallen ließ. Abermals entlud sich der Revolver, dieses Mal aber unglücklicher als vorher. Die Kugel traf den Lieutenant Lasarew tödtlich in die Seite. Als N. . . . . w. sah, was geschehen, setzte er in der ersten Verzweiflung den Revolver an die eigene Brust, aber die Kameraden entrissen ihm die unselige Waffe noch rechtzeitig. Der auf so unglückliche Weise ums Leben gekommene Lieutenant Lasarew schied aus dem Leben mit bemerkenswerther Energie und Seelenruhe. Er wollte den ganzen beklagenswerthen Unfall auf sich selbst nehmen, aber der an seinem Ende in so unglücklicher Weise Schuldige ließ dies nicht zu. Nach $1\frac{1}{2}$ Stunden verschied Lasarew, nachdem er zuvor noch dem Untersuchungsrichter die nöthigen Mittheilungen gemacht und nach St. Petersburg an seine Eltern telegraphirt hatte. Er war 23 Jahre alt, während der an seinem Ende Schuldige erst 18 Jahre alt ist.

Inserata.

Urząd starszych zgromadzenia tkaczy
podaje niniejszem do wiadomości, że z powodu nieprzewidzianych okoliczności sesja kwartalna naznaczona na 28 m. b. odłożoną została na 23 Paź. (4 Listopada) r. b.

H. Hillemann.

Jest do sprzedania

KOŃ

wierzchowy, rassy Angielskiej kasztanowaty 6 lat mający.
Bliższa wiadomość w handlu W. Zwolińskiego.

Niniejszem mam honor oznajmić szanownej publiczności, iż istniejąca dotąd w mieście tutejszem pracownia

UBIORÓW MĘZKICH

pod firmą p. Vogel, ulica Srednia, Nr. 331, po nabyciu od tegoż w zupełności, pod moją firmą prowadzić będę, przyrzekając ceny najumiarkowańsze.

J. Podgórski.

Niniejszem mam honor oznajmić szanownej publiczności, że od 1go Listopada r. b. przy ulicy Petrokowskiej pod Nr. 277 otwarty zostanie

Skład futer męzkich i damskich

rożnego gatunku, które to po cenach umiarkowanych sprzedawać będę.

S. Siegelberg, kup. m. Warszawy.

Inserate

Künstlerisch-Industrielle Anstalt
und

Stukatur-Arbeiten-Fabrik

von
CARL MARTINI, in Warschau
(Hopfenstraße) Chmielna Nr. 4.



empfiehlt außer den gewöhnlichen äußeren und inneren Gebäude-Stukaturen, transportable Zimmer-Stukaturen, die man ohne Schwierigkeiten, auch in gemalten oder tapetirten Zimmern, plassiren und beim Umziehen abnehmen kann, namentlich: Gesimse, Rosetten, Eckstücke und Plafons-Verzierungen aller Arten.

Probestücke mit Preise findet man in der Red. d. Bl.

Ausverkauf.

Im Ganzen oder auch getheilt: sämmtlicher **Kurz-** und **Weiß-Waaren, Sammthüte, Hauben, Blumen, Band** etc. **Ladeneinrichtung, Nähmaschinen** (für jeden Gebrauch empfehlend) zu billigsten Preisen. Auch lehre die Stroh- und Reishutwäsche, nebst Appretur Einflechten u. Färberei nach französischer Art in einigen Tagen fertig schön gewaschen herzustellen. Die Einrichtung dazu steht zum Verkauf.

E. Petersen,
Srednia-Straße Nr. 433

! Nähmaschinen !

Eine neue Sendung
Imperial, Litle Wanzer, Knopfloch-
und

Handschuhnähmaschinen,



wie auch große **Cylinder, Singer, Grovers et Backer, Wilcox et Gips** für Schuhmacher, Schneider und Weißzeug-Nähereien, habe erhalten, u. offerire solche zu billigsten Preisen gegen Garantie.

Auch bringe wiederholt meine mechanische Werkstelle in empfehlende Erinnerung

J. A. Aesch,
Juvelier.

Gefertigter übernimmt Reparaturen an Orgeln, Clavieren, Harmonium, stimmt Claviere baut Orgeln und empfieht die besten Haspen-Spindel

Sarnowski,
Dzika-Straße Nr. 505 bei der Eisenbahn-Station.

Am 25 d. M. wurde in einem der ersten Locale zu Zgierz durch Muthwillen ein Behälter mit Spiritus in Brand gesetzt und umgeworfen, so, daß der brennende Inhalt, über den Boden lief und auch einem der Umstehenden die Brust bespritzte und in Folge dessen auch der Bart sofort in hellen Flammen aufging; nur der Entschlossenheit einiger Umstehenden war es zu verdanken, daß dem Eigenthümer des Bartes nicht nur allein der Bart gerettet wurde sondern daß der Betreffende auch von Brandwunden verschont geblieben ist. Als Glück ist noch zu betrachten, daß eine danebenstehende, leicht Feuer fangende junge Dame, nicht in Brand gerieht.

Ein Mann

in mittleren Jahren, verheirathet, der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig, sucht in einer Fabrik als Aufseher Stelung oder irgend eine entsprechende Beschäftigung. Näheres Exp. d. Bl.

Syndycy tymczasowi Massy upadłości Ludwika Peters w Łodzi,

Wzywają niniejszem wszystkich p, p. wierzycieli tejże massy, aby stosownie do Art. 502 Kodeksu Handlowego w ciągu dni 40. od daty tego ogłoszenia stawili się osobiście lub przez pełnomocników przed wzywającemi Syndykami dla uczynienia oświadczenia jakiej summy i z jakiego tytułu są wierzycielami, oddania tytułów na ręce syndyków, lub złożenia tychże w Kancellarji, TrybunałuHandlowego w Warszawie na ręce Wgo Andrychewicza podpisarza, a to celem sprawdzenia wierzytelności.

(podpisano) Wincenty Groer, patron.
(„) Robert Biedermann

SKŁAD FUTER
A. Sieradzkiego

w domu Wgo Petrokowskiegò pod Nr. 19 naprzeciw stawu zaopatrzony został w znaczny wybór futer damskich i męzkich, czapek, mufek, kołnierzy, i t. p. które po cenach najumiarkowańszych sprzedają się.

Niniejszem mam honor oznajmić szanownej publiczności, że drugi

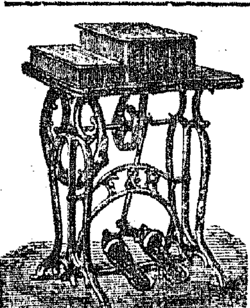
ZAKŁAD
fryzyjerski, perfumerji i galanterji

znajdujący się przy ulicy Petrokowskiej pod Nr. 252, vis-à-vis hotelu Manteufla, pod moją firmą otworzony, przez szwagra mego; p. **Heck**, fryzjera Warszawskiego, prowadzonym będzie. Równocześnie donoszę, że przy wspomnionym zakładzie urządzony jest salon do strzyżenia, fryzowania i golenia, z wszelkiemi dogodnościami.

A. Krüger.

Zu verkaufen
Unter sehr günstigen Bedingungen

ist ein an der preußischen Grenze vier Meilen von Częstochow an der Chaussé belegenes Gut, auf welchem ein bedeutender Wasserfall zu einer Fabrikanlage entsprechend, sich befindet. Das Gut besteht aus einem Vorwerk, 32 Hufen Land worunter 4 Hufen bestes Ackerland, 4 Hufen Wald, Wirthschaftsgebäuden, einem bequemen Wohnhause und Garten. Näheres in Czarnocin an der Eisenbahnstation Baby oder am Orte selbst in Kuzniczka nowa pr. Częstochow, Krzepice.



Näh-Maschinen

aller Gattungen und der besten neuesten Konstruktion, verkauft zu mäßigen Preisen unter Garantie

E. Röder
Ringplatz Nr. 3.

Nähunterricht, wird gratis ertheilt.

---

7 Morgen gutes 7

Ackerland

sind sofort zu verpachten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine **Wohnung** und **Atelier** nach dem Hause des Herrn **Debinski** vis-à-vis dem Hotel Manteufel verlegte. Zugleich empfehle mich zu eleganter Ausführung aller Arten von

Galanterie-Arbeiten

in Holz Horn u. Elfenbein.

Heinr. Wyss,
Drechsler- und Sculpteur.

Hiemit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich mein

Geschäft & Lotterie-Comptoir

nach der Petrikauer-Straße Nr. 268, vis-à-vis der Ressource verlegt habe. J. NAUMBERG.

Ein noch nicht ausgefüllter **Wechsel**, ausgestellt auf 60 Rbl. auf Herrn Florian Seidel, von Herrn August Drescher girirt, ist entwendet worden. Dies zur öffentlichen Kenntniß bringend, wird vor Ankauf desselben gewarnt.

Die

Pelzwaaren-Niederlage

des

A. Sieradzki

im Hause des Herrn Petrokowski Nr. 19 gegenüber vom Teiche, ist mit verschiedenen Pelzfellen fertigen Herren- und Damen-Pelzen, Pelzmützen, Muffen, und Kragen aufs Beste assortirt, welche zu soliden Preisen verkauft werden.

Die

Muschel Ausstellung

ist in reichster Auswahl complettirt

Hôtel de Pologne Nr. 1.

Die Buchhandlung

des

J. Arndt in Łodz

bringt allen seinen geehrten Kunden die ergebene Nachricht, daß mit dem 1 d. M. ein neues Abonnement für das Jahr 1872/73 auf alle Zeitschriften, Lieferungswerke und Damen-Journale eröffnet wurde. Alle periodische Schriften und Werke werden zu den nämlichen Preisen wie von der Buchhandlung des Herrn Hösik in Warschau besorgt, und so wie bis jetzt auch ferner pünktlich und schnellstens auch auf dem Wege der Colportage geliefert. Auf Verlangen werden Probe-Hefte ins Haus zur Ansicht zugeschickt.

Ein ganz neues Klavier, mit schönem kräftigem Ton aus der Hofer'schen Fabrik in Warschau, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres im Weidemeier'schen Hause vis-a-vis von der Post.

Eine Parterre- oder erste

Etage-Frontwohnung

von 4 Stuben, Küche, Keller, und Holzstall am neuen Ringe oder in der Nähe desselben wird auf ein, oder mehrere Jahre, von Neujahr oder George zu miethen gesucht. Zu erfahren in der Red. d. Blat.

Hierdurch mache die ergebene Anzeige, daß am heutigen Tage mein neu eingerichtetes

Tapisserie-Manufactur, Galanterie, Weiss- Kurz-Waaren-

Geschäft

an der Petrikauer Straße Nr. 744 eröffnet habe.

Dasselbe werde stets bemüht sein mit den neuesten in das Fach fallenden Artikeln assortit zu haben, und empfehle ich solches dem hochgeehrten Publikum auf daß Angelegentlichste.

A. Mareńska.

Donnerstag, den 19 (31) Oktober 1872.

Theater im Paradiese

Neujahrsnacht.

Schauspiel in 1 Akt v. R. Benedix.
Hierauf: **So experimentirt.** Lustspiel von Hollbein.
Zum Schluß: **Er ist unsichtbar.** Gesangsposse.
Anfang um 8 Uhr.

W. BERNACK.

Печатать дозволяется за отсутствием Начальника Лодзинского Уезда Полицiймейстеръ г. Лодзи Маiоръ ф. Бурмейстеръ

Издатель и Редакторъ И Петерсильге. Gedruckt bei J. Petersilge.